



Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 25'172
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 390.003
Abo-Nr.: 1089840
Seite: 6
Fläche: 42'291 mm²

Pensionskassen wälzen Verpflichtungen auf Rückversicherer ab

SCHWEIZ Leistungen für erwerbsunfähig werdende Personen zeigen Aufwärtstendenz. Kleinere Vorsorgeträger stehen in Gefahr eines erratischen Risikoverlaufs.

Versicherer

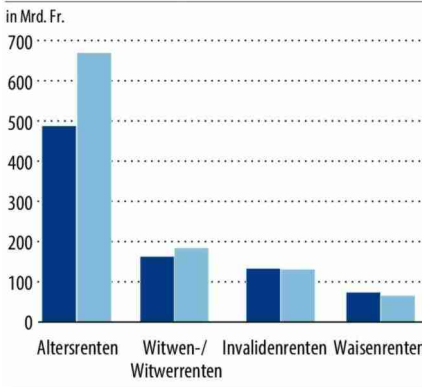
— Swiss Life N, indiziert
— Helvetia N, indiziert
— Baloise N, indiziert



Quelle: Thomson Reuters / FuW

Renten der beruflichen Vorsorge

■ 2005 ■ 2013



Quelle: BSV Bundesamt für Sozialversicherungen / Grafik: FuW, IS

THOMAS HENGARTNER

Die Träger der beruflichen Vorsorge zahlen Invalidenrenten von jährlich 132 Mrd. Fr. ergänzend zur staatlichen Invalidenversicherung. Dazu kommen 670 Mrd. Fr. Altersrenten und 184 Mrd. Fr. Witwen- und Witwerrenten, wie der Statistik des Bundesamts für Sozialversicherungen BSV zu entnehmen ist.

Für Fälle von Arbeitsunfähigkeit und Tod vor dem Rentenalter ziehen die Pensionskassen von Arbeitgebern und Beschäftigten Risikoprämien ein, die gesondert vom Alterssparen zur Finanzierung der Leistungen eingesetzt werden.

PK Rück expandiert

Die Pensionskassenbranche zeige ein unvermindertes Interesse, das Risiko von Erwerbsunfähigkeitsrenten an Rückversicherer abzuwälzen, sagte Hanspeter Tobler, Chef des Risikoversicherers PK Rück, an der Jahreskonferenz.

Das Unternehmen steht im Besitz von fünf Vorsorgeträgern und bietet Rückdeckung der Risikoleistungen, zu denen die Vorsorgeeinrichtungen verpflichtet sind. Im zurückliegenden Jahr wurden 14% höhere Prämieinnahmen von 122 Mio. Fr. erreicht. Der Gewinn schwand dennoch von 4,6 auf 4,4 Mio. Fr., weil die Vermögensanlagen wegen der Niedrigzinsen weniger eintrugen.

Seit dem Jahr 2000 hat sich der Anteil 18- bis 65-jähriger Personen halbiert, die neu wegen Arbeitsunfähigkeit eine Rente zugesprochen erhielten. Dazu beigetragen haben die gute Beschäftigungslage und die restriktiver gewordene Rechtsprechung. Gemäss Angaben der Eidgenössischen Invalidenversicherung sind 2014 auf 1000 Personen der Schweizer Bevölkerung 2,6 Menschen neu IV-Rentner geworden. 2003 wurde noch ein doppelt so hoher Wert gemessen.

Mittlerweile deutet sich gemäss Tobler indes eine leicht steigende Entwicklung an. Insbesondere psychische Erkrankungen gewinnen an Bedeutung. Die Hälfte aller 2014 neu angesetzten IV-Zahlungen wurde wegen Depressionen, Burnout und weiteren seelischen Einschränkungen bewilligt. Pensionskassen und die dahinterstehenden Arbeitgeber können jedoch die Zahl neuer Rentenfälle massgeblich verringern. Nötig dazu sei eine frühe und intensive Betreuung krankgemeldeter Mitarbeiter, erläuterte Tobler. Im Versichertenkreis der PK Rück hätten Neurenten wegen psychischer Krankheiten lediglich 30%-Anteil gegenüber dem schweizerischen Durchschnitt von 50%. Grund dafür

sei, dass im Auftrag der Vorsorgekundschaft ein intensives Leistungsfallmanagement mit Eingliederungsmassnahmen betrieben werde.

Die Rückversicherung der Lebensrisiken wird vor allem von kleineren Vorsorgeträgern und Sammelpensionskassen nachgefragt. Sie stehen besonders in der Gefahr eines erratischen Risikoverlaufs, da ihnen wegen der geringen Zahl versicherter Personen nur ein unzulänglicher Risikoausgleich gelingt.

Weitere bedeutende Deckungsanbieter sind die genossenschaftlich strukturierte Mobiliar Versicherung und die Schweizer Einheit von Zurich Insurance. Sie wie auch die Mobiliar bieten selbst keine BVG-Vollanschlüsse für KMU mehr an.

In solchen integralen Kontrakten der beruflichen Vorsorge sind Axa Winterthur und Swiss Life führend, vor Helvetia, Baloise und Allianz Schweiz. Damit verbunden sind Garantien, die von der Verzinsung der Sparguthaben über die Zahlung der Renten bis zur Sicherung von Todesfall- und Invaliditätsleistungen reichen.

Das Vorsorgegeschäft der Assekuranz ist umfassend reguliert. Ein Ertragsschlüssel (Legal Quote) definiert, dass die Anbieter mindestens 90% der Bruttoeinnahmen als Zinsen, Leistungen oder Rückstellungen an die Versicherten leiten müssen.

Gewinnanteil beschnitten

In der gesonderten BVG-Betriebsrechnung der Anbieter fällt seit einigen Jahren auf, dass branchenweit die Todesfall- und Invaliditätsleistungen nur etwa halb so hoch wie die dafür vereinnahmten Prämien ausfallen. Der Überschuss aus der Risikoversicherung ist jedoch Teil der vorgegebenen Aufteilung des Gesamtertrags.

In den nächsten Wochen informieren die Anbieter detailliert über das BVG-Geschäft. Einige haben im Rahmen der Jahresberichterstattung bereits Angaben öffentlich gemacht. Swiss Life verbuchte 2015 unverändert 92,9% der Bruttoein-

Datum: 27.04.2016

FINANZ und WIRTSCHAFT



pk:rück

Finanz und Wirtschaft
8021 Zürich
044/ 248 58 00
www.fuw.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 25'172
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 390.003
Abo-Nr.: 1089840
Seite: 6
Fläche: 42'291 mm²

nahmen für Zuteilungen an die Versicherten. Ihr Gewinnanteil dieser Sparte betrug somit 7% des Ausgangswerts. Baloise behielt 5% des Bruttoergebnisses, das der Legal Quote unterstellt ist, für sich und leitete 95% weiter an die Kunden.